

ROHRBACH

Kunst und Handwerk wunderbar verbunden

In den hellen Räumen der Holzwerkstatt Schmocker GmbH, Hauptstrasse 44, (Sagiareal) Rohrbach, sind besondere Gegenstände zu sehen. Die Ausstellung der Naturholzmöbel wurde mit «Kunst & Handwerk» durch Raku-Keramik von Eva Müller-Stüssi sowie Fotografie und Malerei von Christa Minder bereichert. Besucher können sich durch wunderbare Unikate verzaubern lassen.

Von Barbara Heiniger

«Die Räume sind optimal und bieten viel Platz für kreative Ideen. So für Eigenprodukte aus unserer Schreinerei, aber auch für Künstlerinnen und Künstler, die gerne ihre Gemälde, Kunstobjekte, Fotografien oder andere ausstellen. Kunst als Handwerk – Handwerk als Kunst, beides lässt sich hier ideal präsentieren», stellt Lukas Müller, Geschäftsführer und Mitinhaber, dankbar fest.

Raku bedeutet Glück, Freude und Wohlbefinden

Mit grossem Können widmet sich Eva Müller-Stüssi, Huttwil, nach Aufgabe ihres Berufs im dritten Lebensabschnitt vor allem der Raku-Keramik. Dies ist eine seit dem 16. Jahrhundert angewandte japanische Technik zur Herstellung von Trinkschalen, die für die Teezeremonie bestimmt sind. «1986 habe ich in einem Raku-Kurs bei Thomas Henle, Deutschland, die in der Schweiz damals noch eher unbekannte Rakutechnik kennengelernt und gleich gemerkt, dass diese Keramikart für mich das Richtige ist. In verschiedenen Weiterbildungskursen und mit eigenen Versuchen habe ich neue Möglichkeiten entdeckt», sagt Eva Müller-Stüssi.

In der Rakutechnik wird die Keramik nach dem Rohbrand glasiert und bei etwa 900 bis 1000 Grad Celsius gebrannt. Mit Hilfe von Zangen werden die Stücke rotglühend aus dem Ofen genommen und im Sägemehl zugeeckt abgeräuchert (nachreduziert) sowie in kaltem Wasser oder an der Luft abgekühlt. Das Faszinierende am Rakubrennen ist die Überraschung: Es ist nur teilweise voraussehbar, wie das Endresultat aussehen wird. So gibt es auch bei jedem Brand wieder einige Enttäuschungen. Die feinen Risse in der Glasur (die Craquelierung) sind bei der Raku-Keramik gewollt. Die



Christa Minder, Eva Müller-Stüssi und Lukas Müller (von links) in der Ausstellung von der Holzwerkstatt Schmocker GmbH.

Bild: vgw

beim oxidierenden Brand türkisblau erscheinende Glasur wird durch rasche Abkühlung rot. An Sonne und Luft kann sich diese Glasur wieder mehr oder weniger ausgeprägt in türkisblau zurückverwandeln.

Eine Besonderheit von Eva Müller-Stüssi sind die Muster auf vielen ihrer Schalen. Die verschiedensten Formen und Farben, von Vögeln über Etagären bis zu Schalen in eckigen oder runden Ausführungen, können in der Holzwerkstatt Schmocker bewundert werden. www.raku-eva.ch.

Fotografieren und Malen kunstvoll verbunden

Christa Minder ist in Huttwil aufgewachsen und lebt heute als freischaffende Fotodesignerin in Rohrbach. Nach dem Studium in Kunst und Design unterrichtete sie als Lehrerin für

Künstlerisches Gestalten unter anderem das Wahlfach «Digitale Fotografie». «Ich rutschte immer mehr ins Fotografieren hinein», meint Christa Minder rückblickend. Nachdem sie die Eidgenössische Höhere Fachprüfung für Fotodesignerinnen abgelegt hatte, wurde mit der «christa minder fotografie gmbh» der Schritt in die Selbständigkeit organisiert.

Sie stellt sich gerne neuen Herausforderungen mit Menschen und speziellen Aufgaben. In der Ausstellung bei der Holzwerkstatt Schmocker zeigt die Künstlerin besondere Bilder. Die Verbindung von Fotografie und Malerei ist eine Technik, die durch ihre Tiefe besticht. Die Objekte erhalten dadurch fast eine 3D-Wirkung. «Ich fotografiere sehr gerne in der Natur und habe die Bilder für die Ausstellung in Ochlenberg, der Burgruine Grünen-

berg, in Melchnau und im leeren Gewächshaus der Familie Lanz in Rohrbach gemacht. Es gibt bei der Bearbeitung am Computer riesige Dateien und ich arbeite oft lange an einem Bild. Es braucht Zeit, spezielle Stimmungen und Farbgebung hervorzuheben», hält Christa Minder fest.

Die eigenen Projekte der begabten Fotografin sind in der Ausstellung in Serien und Geschichten zu sehen. Die Bilder strahlen eine Faszination aus, welche die Betrachter begeistert. «Man sieht, es ist ein Handwerk dahinter, auch wenn es zum Teil am Computer entsteht», erkennt auch Lukas Müller. www.christaminder.ch.

Das Echte und Natürliche

Gemäss dem Firmen-Leitbild, wo das «Leben im Einklang mit der Natur und der Umwelt» sowie «Der Mensch im

Zentrum unseres Handelns und Denkens steht, sowohl nach Aussen wie nach Innen», ist die ganze Ausstellung gemacht.

In der Holzwerkstatt Schmocker werden ausschliesslich heimische Hölzer aus den umliegenden Sägereien und wenn möglich aus Schweizer Wäldern verarbeitet, trotzdem ist die Firma in keiner Art und Weise nur «hölzern». «Wir präsentieren gerne die Bilder an den freien Wänden oder Gegenstände auf Ablageflächen und stellen so eine Verbindung mit unseren Produkten her. So gibt es in der Holzwerkstatt Schmocker des Öfteren etwas Neues zu sehen», meint Lukas Müller. Die Liebe zum Detail und zur Natur wird hier tagtäglich gelebt.

Naturmaterial – und modern

Die Firma lässt das Naturmaterial Holz modern erscheinen, dies verbunden mit anderen Materialien, beispielsweise Holz, Stein und Chromstahl bringt viel Wirkung. In Kombination auch mit Farben und Licht sorgen die Möbel, Küchen und anderen Gegenstände für stilvolle Wohneinrichtungen. Der Ausstellungsraum im Erdgeschoss wurde umgebaut und mit neuen Produkten aus der Schreinerei wohnlich eingerichtet.

Die Bilder und Raku-Keramik können in der Holzwerkstatt Schmocker GmbH noch bis Ende Mai 2019 besichtigt werden. Die Firma dokumentiert in der aktuellen Ausstellung, durch die einzigartigen Arbeiten der zwei Künstlerinnen einmal mehr, dass das Echte und Natürliche wieder vermehrt Interesse und Anklang findet.

Gut zu wissen

www.holzwerkstatt-schmocker.ch. Die Ausstellung «Kunst & Handwerk» in der Holzwerkstatt Schmocker GmbH, Rohrbach, ist offen während den offiziellen Öffnungszeiten. Montag bis Freitag, 7.30 bis 12.00 / 13.30 bis 17.15 Uhr, oder nach vorheriger Vereinbarung ebenfalls am Abend oder am Samstag.

MADISWIL

Trachtenabend sorgt für Begeisterung

Mit dem Bühnenstück «Chäserei in der Vehfreude» boten die Laienschauspieler urchiges Volkstheater, umrandet von lüpfigen Tänzen der Trachtenleute Madiswil und Umgebung.

Von Verena Nyfeler

Die mit Frühlingsblumen dekorierten Tische waren bei allen drei Aufführungen sehr gut besetzt. Dies zeigt einmal mehr, dass die hiesige Kultur, unsere Traditionen von den Tanzenden und Darstellern gelebt und von den Zuschauern hoch geschätzt wird.

Während sich hinter den Kulissen die kleinen und grossen Trachtenleute auf ihre Tänze einstimmten, wurden im Untergeschoss die Theaterleute von Yvonne Strahm gekonnt geschminkt. Mit grosser Freude eröffnete die Kindertanzgruppe den Abend mit den Tänzen «E Rösslifahrt fürs Tal» und «Am Kindertanzfest». «SHärz voll Sunne» und «Mach mit», diese schönen Reigen zeigte die Jugendtanzgruppe dem zahlreichen Publikum. Es war eine wahre Freude, mit welcher Unbekümmertheit die Kinder und Jugendlichen das in manchen Stunden Gelernte auf die Bühne brachten. Anschliessend gehörte die Bühne den «Grossen». Im Trachtenverein wird indessen nicht nur getanzt, sondern auch wunderbar und mit viel Herzblut gesungen. Der Chor überzeugte mit «Mir Bärnerlüt», «Frühligszyt» und «Heiwärts». Nach einer Zugabe der Singleute unter der Dirigentin Christina Lehner betreten die grossen Tänze-

rinnen und Tänzer in ihren wunderbaren, mit Silberschmuck behangenen Trachten und schmuckem Mutz die Bühne. «Bi de Chüe», «Üses Ämmital» und «EWunsch» tanzten sie mit einem Lachen im Gesicht. Die beiden Tanzleiterinnen Annemarie Rentsch und Heidi Leuenberger gaben sich grosse Mühe im Unterricht. Dies mit sichtlichem Erfolg. Die Tänze wurden musikalisch vom Schwyzerörgeli Trio Heimisbach begleitet

Tiefgründiges Volkstheater

Das heitere Bühnenstück in mehreren Bildern von Ueli Bichsel wurde von Jeremias Gotthelf geschrieben. Es handelt sich um das fiktive, etwas verschlafene Emmentaler Dorf Vehfreude. Unter der kundigen Regie von Marianne Scheidegger-Roth haben die dreizehn Laienschauspieler in unzähligen Lesungen und Theaterproben das Kult-Stück mit sehr amüsanten, aber auch ersten Szenen auf die Bühne gebracht.

Um wirtschaftlich wieder Anschluss zu finden, errichten die Bürger anstelle der geplanten Volksschule eine neue Käserei. Dies hatte der Männerrat so beschlossen. Doch die Frauen sind überwiegend skeptisch. Auf den Höfen wird plötzlich streng darauf geachtet, dass alle Milch der Käseigenossen-



Trachtengruppe (unser Bild) und Trachtenchor erfreuten die Zuschauer in Madiswil ebenso wie die Theatergruppe.

Bild: vnh

schaft zugeführt wird, so dass für den Eigenbedarf fast nichts mehr vorhanden ist. Denn alle Mitglieder möchten Ende Jahr aus der anstehenden Käseproduktion einen grossen Batzen ausbezahlt erhalten. In ihrer Raffgier kommen einige Bauern auf die glorreiche Idee, die Milch etwas mit Wasser aus der Brunnröhre zu vermehren. Doch dies geht leider schief, denn die Käselaiibe werden zusehends minderwertiger und finden kaum Abnehmer. Es werden hinterrücks krumme Geschäfte geplant, welche jedoch auffliegen und in einer Schlägerei enden. Doch in diesem Theater geht es auch um die Liebe. Felix, der Sohn des Ammans, hat sich in Änneli, ein Verding-

kind, verliebt. Doch dies passt längst nicht allen. Elisi, bekannt als zänkisches Weib vom Dürfluthof, versucht einen Zauber auszusprechen, wird aber dabei vom in weisses Leinen gehüllten «Beelzebueb» überrascht. Dieses Bild sorgte für grosses Gelächter unter den Zuschauern und für Szenenapplaus.

Als sich Felix endlich einen Kuss seiner Angebeteten erhascht, jedoch am anderen Tag beim Gottesdienst einschläft und im Schlafe laut ruft: «Änneli gib mer es Müntschi» ist der Skandal perfekt. Doch es gibt dennoch, wenn auch erst im letzten Moment, ein glückliches Ende für die beiden sich Liebenden. Die Mitglieder der Kä-

sereigenossenschaft finden sich wieder in einem für alle annehmbaren Konsens. Zudem wird auch ein Käufer für den Käse gefunden.

Im Bühnenstück, das längst zur Schweizer Tradition zählt, wird die Gewinnsucht klar und deutlich angeprangert. Hervorragend gespielt, mit aussergewöhnlichen Leistungen der Darstellenden. Für das richtige Licht sorgten Marie-Anne und Gregor Lüthi, das Soufflieren übernahm die Präsidentin des Trachtenvereins, Ursula Krähenbühl. Es war schon recht spät, als sich der Vorhang zur Bühne schloss. Dennoch blieben die Gäste noch lange sitzen, denn das Schwyzerörgeli Trio Heimisbach spielte zum Tanz auf.